

## Betriebsstätte in Gimte schließt die Handweberei Ende Oktober

Die Handweberei der Göttinger Werkstätten in Gimte, die zwölf behinderte Menschen beschäftigt schließt Ende Oktober. Einer der Gründe: Die Gruppenleiterinnen gehen in Altersteilzeit



Erhalten bei den Göttinger Werkstätten einen neuen Arbeitsplatz: Peter Hoefler, Sarah Guenther, Cinderella Jaromin mit ihrer Gruppenleiterin Kornelia Hoppe-Weber (von linksQuelle: R

**Gimte.** 30 Jahre lang hat die Handweberei in Gimte aus hochwertige Naturfasern, wie Seide und Leinen, Schaf- und Baumwolle, selbst entworfen oder nach Kundenwünschen gestaltete Webwaren hergestellt. Zwölf Mitarbeiter arbeiteten unter Anleitung an vier Webstühlen sowie an Webrahmenscheiden die Gruppenleiterin Kornelia Hoppe-Weber, die den Bereich mit aufgebaut hat, um Sabine Knaue, aus dem gemeinnützigen Unternehmen Die Göttinger Werkstätten zu schließen die kleine Weber

### Weberhandwerk stirbt aus:

Die Einrichtung habe keinen Ersatz für die Leiterinnen gefunden, Matthias Schoj der Betriebsstättenleiter in Gimte. Zudem sei die Nachfrage nach hochwertigen Webprodukten seit Jahren rückläufig. Menschen verdienen heute nicht mehr so viel Geld für individuell gefertigte, hochwertige Tischwäsche und Geschirrtücher, Kissen, Schals sowie Kleinartikel aus wie noch vor 20 Jahren. Außerdem fehle auf dem freien Arbeitsmarkt Menschen mit Behinderung die Möglichkeit einer Qualifizierung in aussterbende Weberhandwerk

### Taschen aus Polizeiuniformen

Scholz bedauert die Schließung. Der Bereich habe den Behinderten individuelle Einzelarbeitsplätze geboten. Die handwerkliche Tätigkeit sei vielseitig. Die Abteilung habe unter anderem für Kirchen Altardecken gewebt, bei Gruppenleiterin Hoppe-Weber. Im Auftrag einer Designerin aus Hannover hätten sie einmal aus ausrangierten Polizeiuniformen Rucksäcke sowie Taschen und Sporttaschen gefertigt

Verkauft wurden die Artikel im Laden Betriebsstätte sowie in regionale Geschäften, auf Märkten etwa Gimte oder Hedemünde sowie auf dem Adventsmarkt der Göttinger Werkstätte am Elliehäuser Weg.

## Arbeit für 135 Behinderte

Die Beschäftigten der Weberei erhalten nun in der Betriebsstätte neue Aufgaben. Dort sind 135 Mitarbeiter, die von 28 Betreuern unterstützt werden unter anderem in der Holz- und der Metallwerkstatt, in der Elektro- und Industriemontage, dem Textilbereich und der Hauswirtschaft tätig sind. Die Betriebsstätte ist für regionale Unternehmen tätig, sortiert, montiert und komplementiert, kümmert sich um Verpackung und Versand. Die Firmen können die Hälfte der aus der Rechnung ausgewiesenen Arbeitsleistung nach dem Sozialgesetzbuch mit Ausgleichsabgabe verrechnen. Sie wird fällig, wenn ein Unternehmen nicht ausreichend Schwerbehinderte beschäftigt. Die Firmen profitieren zudem vom verminderten Mehrwertsteuersatz der Göttinger Werkstätte.

## Abverkauf am Sonnabend, 26. Oktober

Die Gimter haben die Webstühle und Webrahmen bereits verkauft. Sie verkaufen den gesamten noch vorhandenen Bestand an Webwaren am Sonnabend, 26. Oktober, von 11 bis 16 Uhr bei einem Abverkauf am Brunnenweg 10 in Göttingen. Die Rabatte belaufen sich auf bis zu 50 Prozent.

## Göttinger Werkstätten

Die Göttinger Werkstätten, eine gemeinnützige GmbH, ist 1973 unter der Trägerschaft der Gesellschaft für sozialmedizinische Förderung in Göttingen, einem eingetragenen Verein, gegründet worden. Ziel war es anfangs, psychisch kranken Menschen aus den regionalen Landeskrankenhäusern einen Arbeitsplatz außerhalb ihrer Einrichtungen anzubieten. Seitdem hat sich das Tätigkeitsgebiet erweitert. Heute beschäftigen die Göttinger Werkstätten mehr als 700 Menschen mit Behinderungen. Die Einrichtung qualifiziert Behinderte, damit diese auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Beschäftigung finden. Mehr als 500 behinderte Menschen nutzen eines der vielfältigen Wohnangebote der Göttinger Werkstätten.

### Altes Handwerk

Das Weben gehört, nach Holz- und Steinbearbeitung, zu den ältesten Handwerken der Menschheit. Webstühle waren bereits in der Jungsteinzeit bekannt. Verarbeitet wurden unter anderem Flachs (Leinen), Wolle, aber auch der Rindenbast von Linden, Ulmen oder Eichen. Reste gewebter Stoffe finden sich in den Grabkammern des alten Ägyptens. Babylonier und Phönizier handelten mit Webwaren.

Lange waren Kleinasien und die Levante führend in der Weberei. Von dort bezogen mittelalterliche Herrscher die Stoffe für ihre Gewänder. Im Mittelalter bildete die Leinenweberei einen wichtigen Gewerbebereich, der die überwiegend bäuerliche Bevölkerung oft nebenher betrieb. Die Hauswebereien verschwanden mit dem Aufkommen der industriellen Weberei im 19. Jahrhundert. Das Handweben wurde zum Kunsthandwerk. (mic)

Von Michael Caspa.

